



EURE FH NEWS

NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
STANDORT BRÜHL
AUSGABE # 66 | APRIL 2010

66



Karrieretag lockt viele Interessenten
Global Factory an der EUFH

5. Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten
5. Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten
5. Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten

Studienleiter und Logistik DB verabschieden sich
an der EUFH
Studienleiter und Logistik DB verabschieden sich
an der EUFH

Studierende der EUFH als Agenturgründer

Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten
Global Factory an der EUFH
Interessenten

5. Wirtschaftsinformatiktag an der EUFH
Interessenten
5. Wirtschaftsinformatiktag an der EUFH
Interessenten

Studierende der EUFH als Agenturgründer

Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten
Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten

Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten
Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten

Wirtschaftsinformatiktag der EUFH
Interessenten

LIEBE STUDENTINNEN UND STUDENTEN!

Im März fand zum ersten Mal der EUFH-Karrieretag im JDC statt, zu dem fast 30 große und kleine Partnerunternehmen zu uns kamen, um auf der viel besuchten Hausmesse vielleicht schon zukünftige Azubis und Praktikanten kennen zu lernen, die bald an der EUFH studieren. Natürlich waren auch wir mitten drin, genauso wie bei der Überreichung der Berufungsurkunde an unseren frisch gebackenen neuen Professor im Fachbereich Industriemanagement. Wir gratulieren Prof. Dr. Christian Dechêne sehr herzlich. Live dabei waren wir für Euch auch bei allen anderen Campus-Ereignissen des letzten Monats, etwa beim 5. Wirtschaftsinformatik-Tag, bei der Neuauflage eines spannenden Planspiels im Seminarraum oder beim letzten Tag an der Hochschule von Industrie und Logistik 06.

Im Praxis-Teil findet Ihr diesmal wieder eine neue Ausgabe der „Karriereleiter“ – in unserer Absolventen-Kolumne wird von nun an Regina den Alumni auf den Zahn fühlen. Wir stellen Euch außerdem zwei Studenten vor, die in Bergheim ihre eigene Marketingagentur gegründet haben, wir berichten von der Neuauflage des Englisch-Pitches und wir sind mitgereist bei zwei interessanten Exkursionen.

Natürlich haben wir auch im März wieder Gespräche geführt, um Euch alte und vor allem neue EUFHler näher vorzustellen. Seid gespannt auf die neuen Gesichter im Fachbereich Wirtschaftsinformatik! Auf Achse ist Christina, die wieder exklusiv für Euch aus Mexiko berichtet. Auf Achse waren aber auch viele bei der letzten Crazy Student Club Party.

Klickt Euch einfach durch den Campus im Monat März! Knackt die neue Knobelkiste, informiert Euch in unseren Buch- und Musiktipp. Und schaut im Newsticker nach, was es sonst noch so gab in den letzten Wochen.

Wir wünschen Euch viel Spaß dabei!

Euer PR Team 

INHALT

CAMPUS

- 03 Karrieretag lockt viele Interessenten
- 06 Dr. Christian Dêchene zum Professor berufen
- 07 Global Factory an der EUFH
- 09 5. Wirtschaftsinformatiktag an der EUFH
- 11 Industrie und Logistik 06 verabschieden sich

PRAXIS

- 12 Studierende der EUFH als Agenturgründer
- 14 Rauf auf die Karriereleiter
- 16 EWS goes China
- 18 Logistik von morgen live
- 20 Industrie 06 bei TEEKANNE

IM GESPRÄCH

- 22 Bartosch Belkuis
- 25 Martin Davis
- 27 Kevin Glück

AUF ACHSE

- 29 La Vida Mexicana
- 32 Der Crazy Student Club geht in die dritte Runde
- 33 Zu Besuch bei Brühls Pokerladen „Figuren & mehr“

SERVICE

- 35 Kastners Knobelkiste
- 38 Buchtipp: Patrick Redmond - Das Wunschspiel
- 39 Buchtipp: Jodi Picoult - Bis ans Ende aller Tage
- 40 Musiktipp: Limp Bizkit
- 42 Neuer Karriere-Ratgeber erschienen
- 43 Newsticker
- 44 Newsticker auf Zeitreise

IMPRESSUM

REDAKTION

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

LAYOUT

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de





/// KARRIERETAG LOCKTE VIELE INTERESSENTEN: SCHÜLER TRAFEN WIRTSCHAFT ///

Am Freitag, den 19. März war der Campus der EUFH noch ein Stückchen lebendiger als sonst. Mehr als 150 Schülerinnen und Schüler, die zum Teil ihre Eltern und Freunde mitgebracht hatten, besuchten die Hochschule zum Karrieretag.

Hier nutzten sie die Gelegenheit, in die Welt der Wirtschaft hineinzuschnuppern und während einer Hausmesse etwa 30 kleine und große Partnerunternehmen der EUFH kennen zu lernen. Ineos, Rewe, Solar World oder Kühne + Nagel – vielleicht war für einige der jungen Besucher schon das zukünftige Ausbildungs- oder Praktikumsunternehmen dabei.

„Wir arbeiten seit zwei Jahren sehr gerne mit der EUFH zusammen“, so Evelyn Schuster, Leiterin Verkauf einer Aldi-Regionalgesellschaft. „Auch für dieses Jahr suchen wir wieder sehr gute Einsteiger im Rahmen des dualen Studiums. Eine feste Zahl gibt es allerdings nicht. Wenn zehn ganz tolle Interessenten sich bewerben sollten, dann nehmen wir zehn.“

So wie Aldi hatten auch viele andere Unternehmenspartner der Hochschule „ihre“ Studierenden zum Karrieretag mitgebracht, um die Besucher zu beraten. Wer schließlich könnte besser über das eigene Unternehmen und zugleich über die eigene Hochschule informieren als Studierende der EUFH?



Ekatarina Kos zum Beispiel studiert Industriemanagement und war für LyondellBasell am Karrieretag auf dem Campus. Am größten europäischen Standort des Unternehmens in Wesseling/Knapsack arbeiten mit ihr 2.000 Kollegen. „Die Kooperation mit der EUFH hat sich wirklich bewährt“, sagt die junge Frau. „Und zukünftige Kommilitonen haben schließlich einen kurzen Weg zur Arbeit.“

Auch zahlreiche sehr interessante Unternehmen, die jungen Studieninteressenten vielleicht nicht im allerersten Moment als zukünftige Ausbildungsunternehmen in den Sinn kommen, waren am Karrieretag vertreten. Die Abfallwirtschaftsbetriebe Köln (AWB) beispielsweise bieten hervorragende Zukunftsperspektiven in einem traditionsreichen Unternehmen der Domstadt. Ausbildungsleiterin Michaela Schumacher war auf der





Suche nach gut geeigneten neuen Auszubildenden. „Momentan bilden wir drei Studierende der EUFH aus und ich bin heute hier, weil wir die Zusammenarbeit mit der Hochschule gerne ausweiten möchten.“ Unterstützt wurde sie dabei von André Lourenco, der an der EUFH studiert.



An diesem Nachmittag hatten die Gäste nicht nur Gelegenheit, viele interessante Gespräche zu führen. Sie hatten auch die Chance, sich über den ganzen Campus führen zu lassen, Professoren der EUFH kennen zu lernen oder an einer der Informationsveranstaltungen zum dualen Studium teilzunehmen. Und sie konnten auch Freikarten fürs Phantasialand gewinnen. Dazu mussten sie nur wissen, dass die EUFH nicht 1791 gegründet wurde oder dass eine bekannte Hochschulreform keineswegs Bolognese Prozess heißt.



Der Karrieretag auf dem Campus der EUFH bot die Gelegenheit, einfach mal für einen Tag in die Welt der Wirtschaft hineinzuschnuppern und den Campus kennen zu lernen. Eine zwanglose Möglichkeit, sich interessante Einblicke in die Arbeitswelt zu verschaffen und sich über Einstiegsmöglichkeiten zu informieren.

Renate Kraft 



/// DR. CHRISTIAN DÊCHENE ZUM PROFESSOR BERUFEN: LEHRTÄTIGKEIT IST KEINE EINBAHNSTRASSE ///

Anfang November 2009 kam Dr. Christian Dechêne als Dozent im Fachbereich Industriemanagement an die EUFH und vermittelt seitdem den Studierenden branchenspezifisches Fachwissen. Jetzt stimmte das Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen seiner Berufung zum Professor zu.

Prof. Dechêne hat an der RWTH Aachen Betriebswirtschaftslehre studiert und blieb nach seinem Studium zunächst dort, um zu promovieren und erste Lehrerschaft in den Bereichen Marketing und Marktforschung zu sammeln. Schon bald wurde ihm klar, dass er unbedingt in die Lehre wollte, die ihm sehr viel Freude machte. „Das Schöne daran ist, dass eine Lehrtätigkeit nie eine Einbahnstraße ist. Mir macht es viel Spaß, Lehrveranstaltungen interaktiv zu gestalten und mich auf die Studierenden einzustellen.“ Nach weiteren Dozententätigkeiten, unter anderem an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Aachen, kam er an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg während eines Lehrauftrags zum ersten Mal mit dem dualen Studium in Berührung. „Mir hat das Konzept von Anfang an sehr gut gefallen, weil die

Studierenden aufgrund ihrer Erfahrungen in der Praxis sehr diskussionsfreudig waren. Ich konnte auch von meinen Erfahrungen erzählen und fand dafür offene Ohren.“ Die Erfahrungen des frisch gebackenen Professors waren sicherlich interessant für seine Studierenden, denn als ehemaliger Marketingleiter eines Business-to-Business-Anbieters und als Berater von Capgemini konnte er sowohl für Global Player wie die Deutsche Post oder Siemens als auch für zahlreiche Automobilzulieferer interessante Projekte durchführen. Das Angebot von der EUFH kam für den begeisterten Hochschullehrer genau richtig und er fühlte sich vom ersten Tag an richtig wohl. „Die familiäre Atmosphäre mit einem sehr angenehmen Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden ist mir sehr wichtig, weil so immer genug Zeit bleibt für den persönlichen Dialog und die gute Betreuung.“ Von der Qualität des Studiums an seiner Hochschule ist Prof. Dechêne schon nach wenigen Monaten überzeugt. „Hier lernen die Studierenden Ansätze, mit denen man in der Praxis eine Menge bewegen kann. Aus Erfahrung weiß ich, dass man mit der richtigen Kombination aus Methodik und Praxiserfahrung sehr weit kommen kann.“



/// GLOBAL FACTORY AN DER EUFH: ICH MÖCHTE EIN SPIEL SPIELEN... ///

Seit dem Ende des letzten Jahres wird die praxisnahe Ausrichtung der EUFH durch ein neues, sehr interaktives Element weiter untermauert. Es handelt sich um das haptische Unternehmensplanspiel „Global Factory“ der Firma Business Training International GmbH (BTI).

In Global Factory konkurrieren bis zu sechs Unternehmen auf dem Weltmarkt. Jeweils vier bis sechs Studierende schlüpfen in die Rolle des Managements eines dieser Industrieunternehmen. Jedes Managementteam hat die Aufgabe, sein Unternehmen zum Erfolg zu führen und ganz konkret den Wert des Unternehmens zu steigern. Erfolg bedeutet hier die positive Entwicklung von Finanzkennzahlen (wie ROS oder EK-Quote), das Erhalten der Liquidität und das langfristige Sicherstellen der Überlebensfähigkeit des Unternehmens.

Die Simulation des Spiels basiert auf einem Rundenmodus, bei dem einzelne Geschäftsjahre hintereinander gespielt werden. Zu Beginn stehen die Spieler jedoch zunächst vor der Herausforderung, eine für die Marktbedingungen adäquate Strategie zu entwickeln und diese durch verschiedene unternehmenspolitische Maßnahmen einzuleiten. Hierzu zählen beispielsweise die Wahl des Produktportfolios, die Planung des Materialbedarfs und die Produktions- sowie die Absatz- und Liquiditätsplanung. Als Hilfe können Studien über die zukünftige Marktentwicklung und Customer-Relationship-Programme genutzt werden, um die Absatzprognose zu erleichtern. Ausschlaggebend ist, wie im realen Unternehmensumfeld, die Wahl einer geeigneten Geschäftsstrategie, welche das eigene Unternehmen als Kostenführer, Nischenspezialist oder Innovator von anderen Unternehmen im Markt abgrenzt.

Einzelne Teammitglieder besetzen jeweils unterschiedliche Funktionen. Nur eine gute Koordination der miteinander vernetzten Bereiche ermöglicht es, die gesamte Wertschöpfungskette in Einklang mit der Geschäftsstrategie zu bringen. Entscheidungen in einzelnen Abteilungen haben wechselseitigen Einfluss und erschweren somit die Planung für die Studierenden: „Die Veranstaltung hat mir sehr viel gebracht, was die Erkenntnis über SCM angeht. Sowohl der sehr hohe Bedarf an interner Absprache wurde mir erst durch das Spiel deutlich, als auch der Bedarf, die externen Einflüsse immer genau zu kennen und zu berücksichtigen. Bislang hatten wir immer nur die Sicht auf die einzelnen Abteilungen, ohne dabei das ganze komplexe System zu berücksichtigen.“ (Sarah-Alyna Olejak – Industriemanagement 06).



Wie Unternehmen auf dem Weltmarkt...

In elf SWS können vier unternehmerische Jahre gespielt werden. Global Factory birgt allerdings auch noch Potenzial für mehr. Durch die Schnelllebigkeit des Spiels und den Enthusiasmus der Teilnehmer war die gefühlte Zeit pro Vorlesung sehr kurz und somit auch die Motivation, weiter zu spielen, durchaus gegeben. „Eine Ausweitung auf weitere Jahre würde sicherlich den notwendigen strategischen Entscheidungen im Bereich Investitionen sehr helfen, ihre völlige Wirkung zu entfalten“ (Prof. Dr. Carsten Suntrop). „Die Investitionen müssen gemacht werden und rentieren sich erst nach einer



... konkurrieren Studierende im Seminarraum.

gewissen Zeit. Der Zeithorizont war eng. Eine gute Positionierung des Unternehmens ist meiner Meinung nach nur über mehr als vier bzw. real drei Jahre möglich.“ (Andrej Besel – Industriemanagement 06) Am Ende eines jeden Geschäftsjahres erstellen die Spieler für ihr Unternehmen einen Jahresabschluss, bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz, sowie weiterer betriebswirtschaftlicher Kennzahlen. Es entstehen Ergebnisse, die einer Abschlussanalyse genügend Anstöße für eine stundenlange Diskussion geben und besonders gut die funktionsübergreifende Charakteristik des Spiels aufzeigen. Die Teilnehmer erleben, welchen Einfluss die von ihnen gewählten Strategien und Entscheidungen auf den Erfolg bzw. Misserfolg ihres Unternehmens haben und können diese sofort mit ihren Kommilitonen besprechen.

„Das Studium ist Grundlage, um den besten Lerneffekt aus dem Planspiel mitzunehmen. Ich finde bemerkenswert, dass man sehr viel des während des Studiums behandelten Stoffes an einem praktisch orientierten Beispiel „ausprobieren“ kann. Ich würde so weit gehen zu sagen, dass diese Veranstaltung eine der besten des gesamten Studiums war.“ (David Simons – Industriemanagement 06).

Michael Lohmar



/// EINBLICKE IN EIN GANZ BESONDERES STUDIUM: 5. WIRTSCHAFTSINFORMATIKTAG AN DER EUFH ///

Am 26. Februar veranstaltete die Europäische Fachhochschule zum fünften Mal den Wirtschaftsinformatiktag am Prof.-Dr.-Jürgen-Dröge-Campus. Dabei präsentierten sich unsere Kooperationspartner und Studieninteressenten konnten sich über Wirtschaftsinformatik und unsere Hochschule informieren.

Gegen 13 Uhr trafen die ersten interessierten Schülerinnen und Schüler samt Eltern und einiger Freunde bei uns in der Comesstraße ein. Wir begannen den Wirtschaftsinformatiktag mit einer kleinen Campusführung, auf der wir den Angereisten die Bibliothek, die Villa Büttner und das Seminargebäude in der Kaiserstraße zeigten. Im Anschluss wurden Unternehmensvertreter und Interessenten von Herrn

Prof. Paffrath im großen Hörsaal begrüßt und erhielten erste Informationen über den Studiengang. Nach dem Vortrag unseres Dekans bot sich den Besuchern die Möglichkeit, mit Praktikern über ihre berufliche Zukunft zu sprechen: Im Erdgeschoss veranstalteten wir zusammen mit Unternehmensvertretern der DEVK, ISBAN, der D&P GmbH, Pironet und Krankikom eine kleine Messe, auf der die Interessenten aus erster Hand über die Aufgaben eines Wirtschaftsinformatikers informiert wurden und bereits die Chance hatten, mit Vertretern potenzieller Arbeitgeber Kontakte zu knüpfen. Außerdem hatten sich einige Wirtschaftsinformatik-Studenten des Jahrgangs 08 bereit erklärt, in Gesprächen mit den Gästen von ihrem Studium an der EUFH zu berichten.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich für Eure Mithilfe bedanken, ohne die der 5. Wirtschaftsinformatiktag sicher nicht so erfolgreich gewesen wäre.



Schnuppervorlesungen...

Die recht kleine Zahl der Aussteller (verglichen mit dem EUFH-Karrieretag am 19. März) erwies sich dabei keinesfalls als Nachteil, denn so konnten sehr intensive Gespräche zwischen Interessenten, Unternehmensvertretern und unseren Studierenden geführt werden, die sicher bei einer größeren Anzahl von Ausstellern in dieser Intensität nie zustande gekommen wären.



... und intensive Gespräche...

So wunderte es uns auch nicht, dass wir unsere Gäste gleich mehrmals bitten mussten, ihre Gespräche langsam zu unterbrechen und sich um 16 Uhr nochmal in den Hörsaal zu begeben, wo zunächst Simon Michaelis einen Einblick in das Leben eines EUFH-

Studenten gewährte und vom Wirtschaftsinformatikstudium aus Sicht eines Studierenden berichtete. Im Anschluss an Simons Vortrag hielt Herr Prof. Paffrath eine Schnuppervorlesung zum Thema „Wirtschaftsinformatik im Alltag“. Neben einer kurzen Einführung in die Inhalte und den Umfang eines Winfo-Studiums berichtete Prof. Paffrath von einer Exkursion zum UPS-Drehkreuz am 22. Februar. Gegen 17 Uhr verließen unsere Gäste dann nach und nach den Campus.



... am 5. Wirtschaftsinformatiktag an der EUFH

Alles in allem sind wir sehr zufrieden mit dem Verlauf des 5. Wirtschaftsinformatiktages und sind der festen Überzeugung, dass wir viele der Schülerinnen und Schüler noch einmal wiedersehen werden.

Der Dank des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik gilt den interessierten Schülern und Eltern, den Unternehmensvertretern und besonders den Studenten aus WI08, die uns so tatkräftig unterstützen.

Kevin Glück



/// DER LETZTE TAG: INDUSTRIE UND LOGISTIK 06 VERABSCHIEDENSICH ///

Das war Party pur und gleich im Doppelpack: Im März verabschiedeten sich die Industrieller und die Logistiker 2006 und überboten sich dabei im Abfeiern an zwei aufeinander folgenden Tagen. Nachdem die letzten Klausuren

geschrieben, die letzten Präsentationen gehalten und die letzten Vorlesungen besucht waren, stieg natürlich die Laune und mit ihr der Durst auf ein oder zwei leckere Kölsch. Zusammen mit Professoren und Mitarbeitern der EUFH nahmen die 06er Abschied im Café Europa. Nur noch ein paar Wochen sind es jetzt, bis sie endlich das Diplom, das letzte seiner Art, in den Händen halten dürfen.





/// STUDIERENDE DER EUFH ALS AGENTURGRÜNDER: VIEL ELAN UND KOMPETENZ FÜR DIE REGION ///

Daniel Josewski und Angelo Aimola studieren an der EUFH berufsbegleitend General Management. Beide sind bereits Staatlich geprüfte Betriebswirte mit dem Schwerpunkt Marketing-Kommunikation und haben praktische Berufserfahrung in unterschiedlichen Bereichen gesammelt. Jetzt hat das Duo in Bergheim eine eigene Agentur mit Namen Ecotools gegründet und möchte kleine und mittelständische Unternehmen bei der Entwicklung von Vermarktungskonzepten unterstützen.

„Wir wollen für die Unternehmen in unserer Heimatregion von der strategischen bis zur operativen Vermarktung alles aus einer Hand anbieten und ein kompetenter, zuverlässiger Ansprechpartner sein“, erklärt der gelernte Automobilkaufmann Angelo Aimola, der schon während seiner Ausbildung bei VW/Audi zum ersten Mal mit Marketing in Berührung

kam, als er mit Begeisterung seine ersten Analysen anfertigte. Nach seiner Fortbildung an der Westdeutschen Akademie (WAK) in Köln stand er vor der Frage, ob er den elterlichen Gastronomie-Betrieb übernehmen sollte. „Ich entschied mich dagegen, denn ich wollte unbedingt meine Marketing-Kenntnisse in die Praxis umsetzen.“ So arbeitete er zunächst weiter, unter anderem in der Autoindustrie, und übernahm nebenher bereits als Freelancer erste Projekte.

Gemeinsam mit dem Industriekaufmann Daniel Josewski fand er schnell heraus, dass es bei kleinen Unternehmen in der Umgebung offenbar eine große Nachfrage für ihr Beratungsangebot gab. Nachdem die Beiden schon nach kurzer Zeit festgestellt hatten, dass sie als Team perfekt zusammenpassen, gründeten sie ihre eigene Agentur. „Wir haben uns für Bergheim als Standort entschieden, weil die Regi-

on stark wächst, immer mehr Unternehmen sich hier ansiedeln und wir so gute Chancen für die Zukunft haben“, berichtet Daniel Josewski, der nach Abi und Ausbildung zunächst für drei Jahre in einem großen Industriekonzern im Marketing-Bereich tätig war. Gemeinsam mit seinem Partner absolvierte er die Weiterbildung zum Staatlich geprüften Betriebswirt und arbeitete danach im Marketing und Vertrieb bei einem Unternehmen der Verpackungsindustrie.

Ihre bisherigen Kenntnisse wollen die beiden motivierten Existenzgründer durch ihr berufsbegleitendes Bachelor-Studium an der EUFH jetzt theoretisch untermauern. Sie sind wegen ihrer Vorqualifikation als Quereinsteiger gleich ins vierte Semester durchgestartet und haben deshalb einen eher kurzen Weg bis zum akademischen Grad zu bewältigen. „An der EUFH lernen wir, Dinge wissenschaftlich anzugehen. In den Seminaren werden ganz unterschiedliche Themenfelder wie zum Beispiel Logistik oder Unternehmenssteuerung beleuchtet. Das gibt uns einen sehr guten Überblick“, so Angelo Aimola. Und sein Partner fügt hinzu: „Wir lernen viele unterschiedliche Methoden, die wir direkt in der Praxis anwenden können. Beide sind fest davon überzeugt, dass sich der zeitliche Aufwand eines Studiums absolut lohnt. Denn auch ihr Studium betrachten sie von der ganz praktischen Seite. „Wir lernen eine Menge Leute kennen – unsere Kommilitonen kommen aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Man kommt natürlich ins Gespräch und schon allein das hilft weiter“, erzählt Daniel Josewski.

Schnell war klar, dass die beiden Bergheimer Selbstständigkeit und Studium erfolgreich unter einen Hut bekommen. Bereits jetzt haben sie viele interessante Projekte abgeschlossen. Und immer waren sie mit viel Kompetenz und Elan bei der Sache, ganz gleich, ob es darum

EL

ging, eine neue Therapie zur Nikotinentwöhnung aus den USA für eine Facharztpraxis bekannt zu machen, ein Kommunikationskonzept für ein Museum zu erstellen oder die Umsätze eines Hotels zu erhöhen. „Nur wenn abends und samstags unsere Vorlesungen stattfinden, dann haben die Kunden Pause“, sagt Angelo Aimola.

„Kleine und mittlere Unternehmen sehen Chancen und Risiken oft nur aus Branchensicht bzw. mit dem Tunnelblick. Ecotools unterstützt beim Entwickeln innovativer Lösungsansätze, vor allem durch funktions- und unternehmensübergreifende Untersuchungen, integratives Marketing und intelligente Informations- und Kommunikationstechnologien“, erklären die beiden Berater ihre vielfältige Arbeit. „Durch abstrakte Betrachtung branchenspezifischer Probleme und langfristige Überlegungen können somit wichtige Potenziale analysiert werden, um neue Wettbewerbsvorteile zu sichern.“

Renate Kraft 

ECOTOOLS
Unternehmensberatung & Marketing-Kommunikation



RAUF
AUF DIE KARRIERELEITER

/// ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN NACH DER EUFH ///

Ich freue mich sehr, dass ich die Ehre habe, die Kolumne „Rauf auf die Karriereleiter“ von meiner langjährigen und begeisterten PR Team Kollegin Carolin Böcking übernehmen zu dürfen. Carolin ist mitten in ihrem Auslandssemester in den USA und wird nur noch wenige Monate an der EUFH studieren. Diese Chance habe ich genutzt, um ihre Kolumne zu übernehmen und mich direkt an meinen ehemaligen Nachbarn Wahid Khan, Logistikstudent 04, gewandt, der mir die EUFH damals empfohlen hat. :-)

Auch heute noch ist Wahid sehr zufrieden mit dem Studium an der EUFH und froh, dass er die Chance, die ihm geboten wurde, ergriffen hat. Eigentlich kam er auch eher unverhofft zur EUFH. Denn er studierte damals im ersten Semester Zahnmedizin, als er feststellte, dass das nicht sein Traumberuf sein wird.

Durch die Suche im Internet nach einem geeigneten Studiengang entdeckte er unsere Homepage und hat sich spontan an der EUFH beworben und ziemlich blauäugig den Vertrag unterschrieben. „Eigentlich wollte ich nur wissen wie ein Assesment Day abläuft, doch dann fing es an, interessant zu werden.“

Das Ganze geschah auch nur wenige Monate vor dem Start des Studiums. Doch er hatte Glück und sehr schnell ein Vorstellungsgespräch bei der Firma VIP GmbH (Vruchten Import and Processing). Dieses verlief eher unkonventionell, da sein zukünftiger Chef ihn in „Shorts und Hawaiihemd“ begrüßte. Nach einem kurzen Rundgang durch die Firma war Wahid auch schon eingestellt. An dieser Stelle ein Dank an Frau Bornemann, die ihn empfohlen hat! VIP GmbH ist ein sehr kleines Unternehmen mit momentan zehn Mitarbeitern, doch zur Einstellung von Wahid waren

es sogar nur vier. Dadurch konnte Wahid schnell alles kennen lernen und hat schon früh Verantwortung übernommen.



Wahid Khan

Auch seine Theoriephasen verbrachte er meistens sehr zufrieden an der EUFH. Natürlich liefen auch ein paar Kleinigkeiten für ihn schief, aber er würde jedem empfehlen, dieses Studium zu machen. Besonders hat Wahid der Wechsel zwischen Theorie und Praxis gefallen und die Abwechslung, die dadurch zustande kommt. Doch auch im Studierendenparlament fühlte er sich sehr wohl und hat oft die Marketingabteilung auf Messen nach Berlin, Hannover oder Münster begleitet. Es hat ihm sehr viel Spaß bereitet, andere Studierende aus verschiedenen Semestern und Firmen kennen zu lernen. Erfahrungen wurden ausgetauscht und Kontakte geknüpft.

Nach dem Studium hat Wahid sofort einen Zweijahresvertrag angeboten bekommen, den er natürlich gleich unterschrieben hat. Auch seine Firma ist in der Zwischenzeit gewachsen und ein weiterer Geschäftszweig neben der Logistik ist dazu gekommen. Dadurch sucht VIP GmbH auch neue Logistikstudenten für die EUFH. Seit Januar diesen Jahres ist Wahid nun auch zweiter Geschäftsführer und absolviert seinen berufsbegleitenden Master in England. „Man weiß ja nie, was in fünf oder zehn Jahren sein wird.“

Zum Schluss erzählte mir Wahid noch, dass er auch heute immer wieder merkt, wie wichtig der Bereich der Soft Skills in der Unternehmenswelt ist. In Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation und Verhandlungstechniken hat er an der EUFH sehr viel gelernt. „Ich merke immer noch, dass viele Menschen, gerade ältere, die Soft Skills nicht beherrschen. Auch die Einführung in Word, Excel und Power Point ist eine super Veranstaltung. Durch die regelmäßigen Vorträge in den Kursen ist man optimal auf die Arbeitswelt vorbereitet.“

Gerade in seinem Auslandssemester hat Wahid gemerkt, welchen Vorsprung er gegenüber Studierenden aus anderen Ländern hat. Er selbst verbrachte sein Auslandssemester in Alicante in Spanien, um dort sein Spanisch zu verbessern und zu festigen.

Regina Kühn

WAHIDS TIPPS FÜR DIE EUFH – STUDIERENDEN:

Seit immer offen, freundlich und aufgeschlossen gegenüber neuen Menschen und Aufgaben!

Nehmt an so vielen Veranstaltungen wie möglich innerhalb der EUFH teil. Hört Euch extra Seminare und Vorlesungen an, besucht Messen und knüpft Kontakte!

Haltet den Kontakt zu den ehemaligen Kommilitonen! Dadurch eröffnen sich neue Wege.



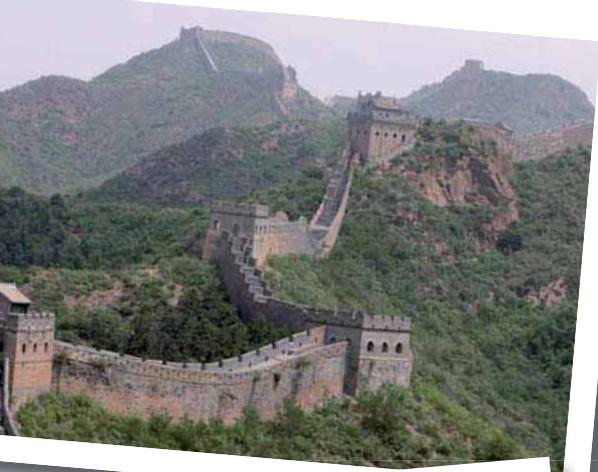
/// PITCH DER SIEBTSEMESTER IM HÖRSAAL: EWS GOES CHINA ///

Wieder einmal herrschte im März knisternde Spannung im Hörsaal des JDC, als sich Studierende des Jahrgangs 2006 für ihre letzte Englischprüfung in Teams zusammengefunden hatten, um im Pitch untereinander auszumachen, wer die besten Ideen in eine griffige und interessante Präsentation verpacken konnte. Diesmal ging es um den Zuschlag für eine der kurzfristig gegründeten studentischen Unternehmensberatungen bei der Unterstützung der Europäischen Wirtschafts- und Sprachenakademie (EWS) auf dem Weg nach China.

Nachdem die Themen der Pitches in den letzten Jahren fiktiv waren, ging es diesmal um eine „Story“ aus dem richtigen Leben. Im Rahmen Forschungsprojekts zum Export von Berufsausbildungen nach China, an

dem die EUFH seit dem letzten Jahr maßgeblich beteiligt ist, werden die beiden Berufsausbildungen „International Office Manager“ und „International Travel & Tourism Manager“ nach China exportiert. Beide Ausbildungen bietet die mit der EUFH eng verbundene EWS seit Jahren erfolgreich an mehreren Standorten in Deutschland an. Die EWS und InterTraining, ein auf deutsch-chinesische Zusammenarbeit spezialisiertes Unternehmen, sind die Partner der EUFH bei diesem ambitionierten Projekt.

Das Berufsbildungssystem in China entspricht derzeit noch nicht den Anforderungen der Unternehmen. Die Wirtschaft beklagt sich, nicht genügend gut qualifizierte und dringend benötigte Fachkräfte zu bekommen. Gleichzeitig beteiligt sich die Privatwirt-

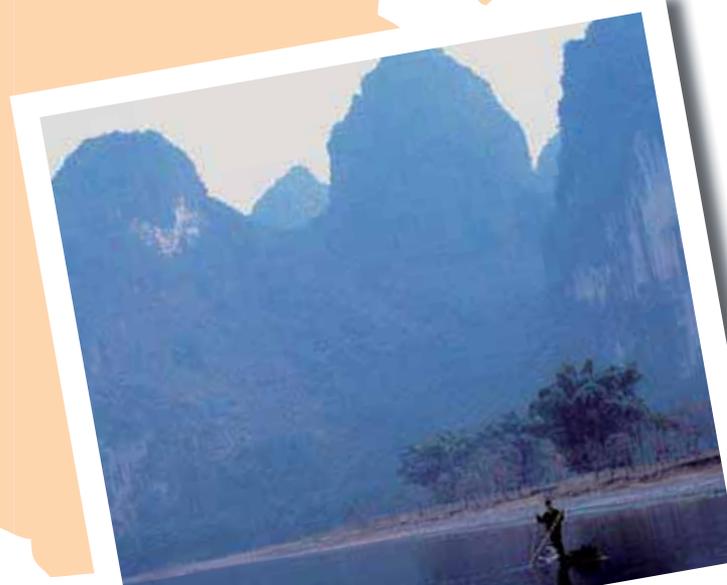


schaft aber noch nicht hinreichend an der Berufsbildung. Es kommt bei der Umsetzung des Projekts also darauf an, sowohl den Staat als auch die Wirtschaft von Beginn an angemessen in die Einführung der neuen Berufsausbildungen einzubeziehen. Hier ist Fingerspitzengefühl und eine Menge Erfahrung gefragt.

Und genau das bewiesen die studentischen Teams beim Pitch im Hörsaal. Die besten Beratungsunternehmen rissen sich förmlich darum, die EWS zu unterstützen. Drei Tage lang gab es nicht nur für die Jury der Sprachdozenten, sondern auch für die am Projekt Beteiligten jede Menge Interessantes zu hören und zu sehen. So rieten beispielsweise die Market Research Asia Consultants dazu, an der chinesischen EWS Case Studies einzuführen, damit von Beginn an auch die Unternehmen mit ins Boot geholt werden können und einen Nutzen von der Zusammenarbeit mit der EWS haben. Damit empfahlen die Studierenden also genau das, was an der EUFH seit Jahren mit Erfolg praktiziert wird. Niemand weiß schließlich besser als sie um die Nützlichkeit solcher Case Studies für alle Beteiligten.

Mehr als 100 Jahre Bildungserfahrung der EWS werden, mit so vielen guten Tipps ausgestattet, sicherlich einen erfolgreichen Weg nach China finden.

Renate Kraft 





/// LOGISTIK VON MORGEN LIVE: DA HAT DIE KRISE KEINE CHANCE ///

Die Wirtschaftskrise hat auch in der Logistikbranche großen Schaden angerichtet. Logisch – wo weniger verkauft wird, da wird weniger transportiert. Die Deutsche Post DHL will trotz Krise die weltweite Nummer eins in der Logistik und der Innovationsführer der Branche bleiben. Um diese Ziele zu erreichen, leistet das im Jahr 2007 in Troisdorf eingerichtete DHL Innovation Center eine Menge. Am 3. März konnten sich die Neusser Logistikmanager des Jahrgangs 2009 davon während einer Exkursion mit dem Dekan Prof. Dr. Johannes Wolf mit eigenen Augen überzeugen. Am 9. März folgten dann die Logistiker 09 aus Brühl.

10.000 Besucher jährlich können hier auf 3.500 Quadratmetern verfolgen, wie ganz besonders durch die intelligente Verknüpfung vorhandener Techno-

logien wie Telematik oder RFID wahre Logistikwunder vollbracht werden. 40 Mitarbeiter, unterstützt von einem ebenfalls 40-köpfigen Studententeam und zahlreichen Global Playern wie IBM, SAP oder der Metro Group sowie einigen großen Universitäten als Partnern arbeitet DHL in Troisdorf ständig an der Optimierung der Lieferketten dieser Welt.

Nachdem Amir Mousavi vom DHL Innovation Center, der zugleich als externer Dozent an der EUFH tätig ist, den Studierenden eine interessante Einführung in die Tätigkeitsbereiche des Innovation Centers gegeben hatte, ging es mitten hinein in den spacigen Showroom, wo Logistik erlebbar gemacht und innovative Lösungen präsentiert werden.

Ein stetiger Lichtfluss, der „Global Flow“, symbolisiert hier den Informationsfluss, der jederzeit parallel zum Warenfluss, aber von ihm getrennt, über die Fördertechnik ans Ziel gebracht wird. Am interaktiven Leuchttisch konnten die EUFHler das weltweite Logistiknetzwerk von DHL erforschen, bevor sie ihre eigenen Pakete bestellten, deren Weg entlang der Logistikkette es im Anschluss zu verfolgen galt.



Amir Mousavi

Zunächst einmal ging es in die Produktion. Produktion? Ja, die gibt es auch bei DHL. Beispielsweise montiert DHL die Türeninnenverkleidungen des Audi A6 vor. Es kommt in der Logistik heute darauf an, mithilfe von Innovationen einen breiten Service anzubieten, der auf die Bedürfnisse eines Kunden wie Audi maßgeschneidert ist. Für eine solche Autotür gibt es stolze 7.000 Produktionsvarianten und dies ist nur einer von ganz unterschiedlichen Bereichen, in denen DHL weit über normale Transportleistungen hinaus für die Kunden aktiv ist.

Aber natürlich ist auch beim Transport selbst die Zukunft der Logistik hier zu bewundern, beispielsweise, wenn über die „Smart Box“ Waren auf ihrem Weg rund um den Globus überwacht und gesteuert werden. Dabei kann es schon heute nicht mehr passieren, dass zum Beispiel ein Blumentransport auf dem Weg

von Amsterdam nach Los Angeles unbemerkt irgendwo in der kalifornischen Wüste pausiert, was den Blumen nicht allzu gut bekommt. Heute ist es durch die Verknüpfung von RFID mit einem Temperatursensor ohne weiteres möglich, solche „wüsten“ Sonneneinstrahlungen überall auf der Welt sofort zu registrieren.

Auf der „Last Mile“ des Showrooms schließlich sahen die Besucher von der EUFH ihre Pakete fast am Ziel, bevor sie mit dem „Smart Truck“ das letzte Stück zurücklegten. Dieser kleine gelbe Wundertransporter erkennt durch modernste Technik schon beim Beladen, wenn ein falsches Päckchen an Bord gelangt. Und er erhält ganz automatisch die kürzeste Route, auf der die gesamte Ladung an die einzelnen Endkunden ausgeliefert werden kann, natürlich in Koordination sämtlicher Routen von Fahrzeugen, die parallel in derselben Stadt unterwegs sind und aller möglichen Staus.



Brühler zu Gast in der Zukunft der Logistik

Nach einigen Informationen zu den Aktivitäten von DHL in der Katastrophenhilfe weltweit und zu verschiedenen Green Logistics-Projekten warfen die Brühler noch einen letzten Blick zurück auf die Logistik von morgen, die zum Teil heute schon Wirklichkeit ist.

Renate Kraft



20

/// „TRÄUM SCHÖN“, „FRECHER FLIRT“ ODER DOCH LIEBER „FELIX“? INDUSTRIE 09 BEI TEEKANNE ///

Am Donnerstagmorgen versammelte sich der Kurs IM 09 A zur Besichtigung der TEEKANNE in Düsseldorf. Durchgefroren und noch etwas schüchtern trudelte der Kurs nach und nach im Foyer des Gebäudes ein. Die anfängliche Scheu verflog spätestens, als jeder der dreißig Industriestudenten am frühen Morgen den Duft von frischem Früchtetee in der Luft verspürte.

Daraufhin begrüßten uns zwei nette Damen und baten uns in den „großen Saal“. Dort waren bereits Tische mit Gebäck und Tee für uns vorbereitet. Nach einer ausführlichen Einführung über den Darjeeling, einen der renommiertesten unter den Tees, konnten wir verschiedenste Teesorten des über 125 Jahre alten Unternehmens probieren. Währenddessen lief



TEEKANNE-Zentrale

auf der Leinwand eine Videoshow. Dort erfuhren wir alles über die Geschichte des Tees und des Unternehmens. So zum Beispiel von der Legende der Tee-Entdeckung: Im Jahre 2737 v. Chr. lebte der chinesische Kaiser Shen Nung, welcher immer sehr auf seine Sau-

berkeit bedacht war und deshalb stets sein Trinkwasser abkochen lies. Eines Tages wehte ein Windstoß einige Teeblätter in seinen Kessel mit kochendem Wasser. Diese färbten es golden und verliehen ein angenehmes Aroma. Der Kaiser probierte das Getränk und fühlte sich sehr erfrischt. Daraufhin wurde Tee das Getränk im „Reich der Mitte“. Heutzutage ist Tee mit einer jährlichen Weltproduktion von 3,5 Mio. Tonnen das populärste Getränk der Erde und wird nach Wasser am häufigsten getrunken.

Nach dem kleinen Geschichtsexkurs ging es zu einem Rundgang in die Produktion. Mit Kitteln, einer Haarhaube und Handschuhen gingen wir perfekt gestylt in die Fabrik. Dort konnten wir „hautnah“ den Weg, den das Naturprodukt Tee nimmt, um ein TEEKANNE Produkt zu werden, erleben. Von der Mischung über die Qualitätsprüfung bis hin zur Verpackung konnten wir verfolgen, wie der bekannte TEEKANNE Tee hergestellt wird.

Wenn es dann immer noch Fragen gab, konnte man diese anschließend bei einer zweiten Teerunde loswerden. So erfuhren wir u.a., dass Teekanne ca. 400 Teebeutel pro Minute herstellt, drei Gramm Tee in einem solchen Beutel enthalten sind und die dort angestellten Teataster täglich bis zu 500 Teeproben durchführen.

Mit einem wohligh frischen Gefühl, voller Wissen und einer Teesorte im Gepäck, fuhren wir gegen Mittag vom Hofe des Unternehmens.

Anika Wieck 



22

/// BARTOSCH BELKIUS IM FH NEWS GESPRÄCH: EIN SEHR GUTES BAUCHGEFÜHL ///

Bartosch Belkius ist seit dem 1. März als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Wirtschaftsinformatik tätig. Er kam aus dem Frankenland zu uns ins Rheinland. Nachdem er den Kulturschock weggesteckt hat, war er bereit, uns im FH News Gespräch ein bisschen mehr von sich zu erzählen.

Wenn man Ihren Namen hört, fragt man sich sofort, was es damit auf sich hat. Können Sie es uns erklären?

Klar, der Name kommt aus Ungarn, obwohl ich aus Polen komme, wo es aber ein gängiger Name ist. Mit fünf Jahren bin ich allerdings schon nach Deutschland gekommen und hier in einem kleinen Städtchen zwischen Nürnberg und Stuttgart aufgewachsen. Die letzten vier Jahre habe ich in Nürnberg verbracht.

Dort haben Sie studiert, richtig?

Ja genau, BWL an der Friedrich-Alexander-Universität mit den Schwerpunkten Wirtschaftsinformatik, Versicherungswesen und internationales Management. Davon war mir Wirtschaftsinformatik aber am wichtigsten.

Was ist denn für Sie das Tolle an Wirtschaftsinformatik?

Es hat viel mit IT zu tun, ohne dass man sich nur mit Informatik und Programmieren beschäftigen muss. Das Attraktive ist für mich die Kombination mit der betriebswirtschaftlichen Komponente. Es geht zum Beispiel darum, Geschäftsprozesse zu modellieren. Wirtschaftsinformatiker sitzen an der Schnittstelle und damit nicht den ganzen Tag vor dem PC.

Ich denke, dass die Wirtschaftsinformatik in Zukunft eine noch viel größere Rolle als heute spielen wird, denn schon jetzt läuft ja fast nichts mehr ohne IT. Wirtschaftsinformatiker werden dringend gebraucht, um die wachsenden Anforderungen so zu übersetzen, dass sie für jeden nachvollziehbar und verständlich sind.

Und wie hat es Sie schließlich an die EUFH verschlagen?

Seit 2009 habe ich am Wirtschaftsinformatik-Lehrstuhl meiner Uni gearbeitet und konnte schon ein bisschen hineinschnuppern in den Job als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Dabei wurde mir klar, dass mir die Tätigkeit richtig gut gefällt, weshalb ich mich im letzten Herbst dann auf die Suche gemacht habe. Auf Academics.de bin ich auf die Anzeige der EUFH gestoßen, habe mich einfach mal beworben und bekam schon am nächsten Tag eine Email von Prof. Paf-rath. Kurz danach beim Vorstellungsgespräch habe ich dann schon den Campus kennen gelernt und bin mit einem sehr guten Bauchgefühl heimgefahren. Und dann hat ja auch alles prima geklappt.

Und wie haben Sie die Umstellung vom Franken-land ins Rheinland verkraftet?

Na ja, halb so wild – ich war schon während des Studiums im Ausland :-). Es war ja auch nicht mein erster Umzug. Ein bisschen stressig war es nur, weil ich meine Diplomarbeit noch am Hals hatte und alles etwas knapp war. Bisher bin ich kaum dazu gekommen, mir die Gegend richtig anzuschauen. Aber damit fange ich jetzt an und freue mich drauf.

Wo waren Sie denn im Auslandssemester?

An der School of Economics in Warschau, zu der ja auch die EUFH einen intensiven Kontakt hat. Wenn jemand von den Studierenden plant, dorthin zu gehen, dann kann ich sehr gerne ein bisschen mehr darüber erzählen. Ich kann die Hochschule nur empfehlen und hatte eine Super-Zeit dort.



Sie haben vor Ihrem Studium schon Versicherungskaufmann gelernt. Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

Nach Schule und Zivildienst wusste ich eigentlich noch nicht so recht, wohin ich wollte. Zum Studieren hatte ich damals keine Lust, sondern wollte lieber erst einmal eine solide Ausbildung machen. Die Ausbildung bei der Victoria-Versicherung hat mir dann wirklich sehr viel Spaß gemacht und ich hatte schon eine gute Portion Praxiserfahrung im Gepäck, als ich an die Uni kam.

Ich habe gehört, dass Sie ziemlich musikalisch sind. Was hat es damit auf sich?

Ich habe schon in der Schulzeit Klavier und Gitarre gelernt und dann in einer Band Keyboard und E-Gitarre gespielt und auch ein paar Songs geschrieben. Hobbymäßig spiele ich bis heute und höre auch sehr gern ganz unterschiedliche Musik, angefangen von House bis hin zu alter Rockmusik. Jeder Musikstil hat so seine Stücke, die zu hören sich lohnt.

Sie haben ja auch vor, demnächst zu promovieren. Gibt's da schon konkretere Pläne?

Jetzt habe ich ja gerade erst meine Diplomarbeit abgegeben. Trotzdem habe ich schon so ganz grob eine Richtung im Kopf, in die es eventuell gehen könnte. Das ist noch nicht spruchreif, aber in ein paar Wochen werde ich mich wohl entscheiden. Bisher weiß ich nur, dass ich an der Uni Lüneburg promovieren werde, beim Doktorvater von Prof. Paffrath.

Und was sind Ihre Aufgaben bei uns an der EUFH?

Ich unterstütze den Fachbereich und Herrn Prof. Paffrath, kürzlich zum Beispiel bei der Vorplanung für das kommende Semester, aber auch bei allen anderen anfallenden Aufgaben. Ab Sommer werde ich auch als Dozent im Studiengang General Management eingesetzt und später werde ich wahrscheinlich auch hier die eine oder andere Veranstaltung mit übernehmen.



Bartosch Belkius
ledig, keine Kinder

LIEBLINGS-

Farbe:

schwarz und lila

Land:

Polen

Stadt:

Prag

Essen:

italienisch

Getränk:

Gutmann Weizenbier

(kleine bayrische Brauerei, die das beste Weizen macht)

Buch:

Der Schwarm

Film:

V wie Vendetta, Matrix

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: Dr. Josef Ackermann, weil er sich von dessen Ehrgeiz gern was abschneiden möchte.



Wie haben Ihnen Ihre ersten Wochen bei uns gefallen?

Das gute Bauchgefühl vom Anfang hat sich wirklich bestätigt. Die Kollegen sind alle sehr nett und ich bin sehr froh, hier gelandet zu sein. Es gibt absolut nichts zu meckern.

Freut mich zu hören :-). Das wird bestimmt so bleiben und Sie werden sich im Rheinland schnell zu Hause fühlen. Danke für das nette Gespräch.

Renate Kraft 





/// MARTIN DAVIS IN FH NEWS TALK: I WANT TO MEET THE SOCCER COACH OF LIVERPOOL! ///

It was a typical Tuesday morning in February when we met Mr. Davis in the JDC. Curious about what we will find out, we started our interview in a good mood.

Mr. Davis, thank you for your willingness to be interviewed. Let's get started with our first question: How long have you been at the EUFH?

I have been teaching English and business sciences for three and a half year at the EUFH.

And how did you get here?

I was born in England, actually in Chesterfield. But when I was five weeks old my family and I, we mo-

ved to Malawi where I grew up. After my studies in computer sciences and French in England I moved to Germany in 1987. Now I am teaching at the EUFH, CBS and some other universities.

Wow, that must have been very interesting to grow up in Malawi. Have you been there again after your move to Germany?

No, I have not been there again. But I would really love to! It is my unfulfilled dream to go back to see the world of my childhood again.

Yes, we can imagine how strong your wish must be. But how do you like Germany and the EUFH?

(He smiles) I like to live in Germany, that's why I am here. :-) But I do not live in Köln which most people think. I love to live in Bonn. It is so much nicer than Köln. Honestly, Köln is not that attractive. I only like the Kölner Dom and the area around the Rhein and Aachener Weiher.

And how do you like Brühl and the EUFH?

Brühl is a very nice town although I have not seen much of the city besides the castle and a little of the town centre. I appreciate my colleagues at the EUFH a lot. The working atmosphere is very nice. It is fun to teach here. And of course I like the students a lot even when it is a little hard to teach when the students are sometimes a little noisy in class!

Yes, it must be hard for every lecturer. We have one last question. What do you do in your free-time and do you like the Karneval?

Yes, I really like Karneval and I was in the Maritim Hotel in Köln at a Karneval Sitzung. It was fun to be there. I dressed up as a Navy Captain. In my freetime I like to go swimming, especially in the summer when it is nice and warm outside. I also listen to a lot of different kinds of music, except "Deutsche Schlager". :-)

Thank you for this interesting interview. We wish you a great time at the EUFH.

Anna Sahm & Regina Kühn



Martin Davis
unmarried, no kids

FAVOURITE-	
Colour:	Red
Country:	Germany
City:	Copenhagen
Food:	Indian
Drink:	Johnny Walker
Book:	Lord of the Rings
Film:	Lord of the Rings

With whom would you most like to get stuck in an elevator? Rafael Benitez, the Spanish soccer coach of Liverpool.



27



/// KEVIN GLÜCK IM FH NEWS GESPRÄCH: ICH ERKENNE DIE LOGIK DAHINTER! ///

Seit Mitte Januar ist Kevin Glück als studentischer Mitarbeiter an der EUFH tätig und unterstützt das Team des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik/ Vertriebsingenieurwesen. Wir haben den jungen Mann mit dem schönen Namen in seinem Büro besucht und ihm ein paar Fragen gestellt.

Wie kam es dazu, dass Du bei uns arbeitest? War vielleicht Glück im Spiel, als Du den Job gefunden hast?

Kann man sagen. Eine Absolventin hatte beim Glühweinmarkt auf dem Campus Ende letzten Jahres mit Prof. Paffrath gesprochen, als er gerade auf der Suche nach einer studentischen Hilfskraft war. Wie der Zufall es so wollte, war diese Absolventin eine gute Bekannte von mir, mit der zusammen ich Korbball spiele. Sie rief mich natürlich sofort an und ich konnte bald darauf loslegen.

Ich erinnere mich an diese Korbball-Geschichte. Wir haben damals über die Europameisterschaften

berichtet. Dann erzähl' uns doch bitte mal, was Du hier so Schönes machst!

Größtenteils mache ich Literaturrecherchen und unterstütze den Fachbereich in allem, was eben so anfällt. Momentan plant Prof. Paffrath, einen Fachartikel zu schreiben und ich helfe dabei, indem ich für Input Sorge. Ich durchforste verschiedene Datenbanken nach unterschiedlichen Stichworten, was ganz schön zeitaufwändig ist. Danach schreibe ich die Ergebnisse so zusammen, dass der Chef damit was anfangen und Zeit sparen kann.

Sind denn die Themen, die Du da recherchierst, auch für Dich selbst interessant? Zumindest ein bisschen? :-)

Nachdem ich mich ein bisschen eingearbeitet hatte, wurde es sogar ziemlich spannend. Ich studiere zwar VWL und die Themen waren neu für mich, aber schließlich ist es nicht schlecht, sich auch mal mit anderen Dingen zu beschäftigen. Ich habe immer ein bisschen mehr dazu gelernt und erkenne inzwischen

die Logik dahinter, was es natürlich interessanter macht. Am Anfang ist ein neues Thema immer ziemlich anstrengend, aber mit der Zeit wird es dann einfacher und macht Spaß.

Bitte erzähl uns ein bisschen mehr über Dein Studium!

Ich habe zuerst ein Semester in Maastricht studiert und bin dann 2008 an die Uni Köln gewechselt. Ich habe mich schon immer für Politik interessiert, habe mich dann aber für VWL als Studienfach entschieden, weil ich etwas machen wollte, womit man im Notfall was anfangen kann. :-). Außerdem hatte ich kein Problem mit Mathe – warum also nicht VWL? Ich bin damit auch zufrieden bisher.

Wo sind aus Deiner Sicht die Unterschiede zwischen einem Studium wie Deinem und einem Studium bei uns?

Hier ist es deutlich persönlicher und schon allein dadurch ist der Unterschied riesig. An einer großen Uni ist es undenkbar, dass Studierende einfach so beim Professor ins Büro marschieren und eine Frage stellen. Das Studium an der Uni ist wesentlich theoretischer und man muss sich dort komplett selbst organisieren. Es ist natürlich auch positiv, wenn nicht ständig jemand bereitsteht, der einem unter die Arme greift und man sich um alles selbst kümmern muss – schließlich lernt man auch daraus. Die EUFH-Studenten können sich auf jeden Fall glücklich schätzen, was die Ausstattung ihrer Hochschule angeht. Die Uni ist eben auf Massenbetrieb ausgerichtet. Wir haben eine vierstöckige Mensa, aber die ist nicht unbedingt schöner als eine kleine Cafeteria. Bei uns müssen wir eine Steckdose für den Laptop mit der Lupe suchen und hier gibt es an jedem Tisch eine. Also alles in allem gibt es viele Unterschiede und alles hat seine Vor- und Nachteile.



Kevin Glück
ledig, keine Kinder

LIEBLINGS-

Farbe:	grün
Land:	Spanien
Stadt:	Barcelona
Essen:	chinesisch
Getränk:	Bier
Buch:	italienische Krimis
Film:	Pulp Fiction

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: dem Papst, weil er sich mit ihm über viele Dinge unterhalten könnte.

Hast Du schon Zukunftspläne für die Zeit nach dem Studium?

Ich möchte auf jeden Fall noch einen Master anschließen. Danach möchte ich mir noch alles offen halten. Ich könnte mir vorstellen, an eine Hochschule zu gehen, aber ein Job in der freien Wirtschaft ist auch möglich. Ich möchte mich da absolut noch nicht festlegen.

Wie schmeckt Dir Deine Arbeit hier? Wie sind die Kollegen drauf?

Die Atmosphäre ist echt angenehm. Wir sind ein kleiner Fachbereich und verstehen uns alle untereinander super. Ich finde es auch toll, dass ich nicht zwangsläufig morgens um halb neun vor der Tür stehen muss.

Dank Dir für das nette Gespräch, Kevin. Und was soll ich jemanden mit Deinem Namen zum Abschied wünschen? Viel Glück natürlich und viel Spaß bei uns an der EUFH!

Renate Kraft



/// LA VIDA MEXICANA: HIER WIRD GEKÜSST UND GEDRÜCKT UND GEDUZZT///

Nach vier Monaten in Mexiko – wie würde ich dieses Land wohl beschreiben? Als unglaublich „vielfältig“ wohl. Berge, Tropen, Wüste, Strände, riesige Städte – es gibt viel mehr zu sehen als man in einem Auslandssemester sehen kann.



Christina Bidmon

Trotzdem geben wir uns natürlich Mühe und wenn es die Uni erlaubt, sind wir am Wochenende unterwegs. Flüge sind hier – im Gegensatz zu allem anderen – gar nicht so viel günstiger als in Europa. Was aber wirklich eine tolle Sache ist, ist das Reisebus-Netz hier in Mexiko. In jeder Stadt gibt es einen großen Busterminal, an dem verschiedene Buslinien Langstrecken in alle möglichen Richtungen anbieten – zu einem tollen Preis und, wenn man erster Klasse reist, in moderneren Bussen als man von Deutschland gewöhnt ist. So ist das Rundreisen und Städte-Hopping hier also wirklich kein Problem. Guadalajara bietet sich als „strategischer Ausgangspunkt“ auch gut an – die Pazifikküste liegt relativ nah, in den Norden und Südwesten kann man leicht reisen.

In der Osterwoche hat es die meisten International Students in den Südwesten gezogen, wo das Klima langsam tropisch wird. Auf den Fahrten und Stopps dieser einen Woche haben die meisten von uns Sandstrände und Surferwellen, Pyramiden und alte Tempelanlagen, Wasserfälle, teils schneebedeckte Gebirgsketten, Vulkane, Regenwälder und wunderschöne Kolonialstädte gesehen – sieben Tage als Beispiel für die Vielfalt dieses Landes.



Nach vier Monaten sind wir hier auch alle richtig angekommen, haben uns eingelebt und werden langsam zu richtigen „Tapatíos“ – so wie man hier die Leute aus Guadalajara und Jalisco nennt. Der richtige Kulturschock blieb aus, aber hier in Mexiko ist schon vieles anders.

Was ist identisch? Vielleicht die Religion – aber auch nur teilweise. Mexiko ist zu 90% katholisch, was man doch merkt. Auch unter jungen Leuten hat die Kirche einen viel höheren Stellenwert als in Deutschland. Außer in ganz hippen Familien ist es zum Beispiel auch undenkbar, vor der Ehe zusammen zu wohnen.

Was ist anders? Alles andere :-). Die Menschen hier sind unglaublich herzlich und gastfreundlich. Diese Freundlichkeit hilft beim Eingewöhnen natürlich ungemein. Nach vier Monaten kann ich sagen, dass ich mich nicht ein einziges Mal als Ausländerin schlecht behandelt gefühlt habe – im Gegenteil: Jeder möchte helfen, erklären und zeigt Interesse. Das geht natürlich manchmal auch ganz schön weit und man wird eine ganze Busfahrt lang von einigen, vor allem älteren Leuten und Kindern, angestarrt wie ein Weltwunder – aber wir finden es immer witzig und sehr freundlich, wenn man von völlig Fremden interviewt wird, was man denn hier mache und wo man denn herkäme. Natürlich wird man anschließend mit jeder Menge Tipps versorgt, was man alles sehen, essen und machen muss.

Freundschaften zu schließen ist hier auch überhaupt kein Problem - die Leute gehen längst nicht so seriös wie in Deutschland miteinander um – hier wird geküsst und gedrückt und geduzt. Man merkt, dass Freundschaft und persönliche Beziehungen viel, viel mehr bedeuten als in Europa. Auch die Familie, meist eine riesige Großfamilie, in der jeder jede noch so weit entfernte Cousine kennt, hat hier einen ganz anderen Stellenwert als in Deutschland. Man trifft sich, kennt sich, hilft sich – und wenn man sich umhört, ist fast jedes Wochenende irgendeine Hochzeit oder sonstige Familienfeier.

Was fällt einer Deutschen hier noch auf? Die Kinder! Überall sieht man Kinder und Babies. Sie springen und spielen überall herum, ein Anblick, den man von Deutschland so gar nicht kennt. Die junge, neue Generation hat hier mindestens drei Kinder, die meisten Familien haben aber viel mehr.

Und beim mexikanischen Familientreffen spielt das Essen natürlich noch mal eine ganz besondere Rolle – manchmal hat man das Gefühl, hier dreht sich alles ums Essen. In dem kleinsten Bergdörfchen findet man jede Menge Verkaufsstände und Restaurants – aber zu Recht! Ich glaube, ich kann sagen, ich habe noch nie ein Land mit einer solch reichen Esskultur und so vielen typischen Gerichten kennen gelernt. Jede Stadt hat ihre eigenen Varianten eines Gerichts, manchmal sogar die einzelnen Dörfchen. Es ist also unmöglich, alles zu probieren, denn auch wenn man es hart versucht – man versucht immer nur eine Variante :-). Und es ist alles unglaublich lecker – kein Vergleich zu dem Essen, das man in Deutschland beim Mexikaner bekommt. Und natürlich dürfen der Tequila und ein Salsa-Tänzchen hier nie fehlen.

Das alte Vorurteil mit der Zeiteinstellung der Mexikaner...ich denke, da muss man mittlerweile schon differenzieren. Ganz klar: Zeit wird hier lockerer gesehen, allzu viel geplant wird nicht und in der Freizeit kann man gut und gerne zwei Stunden zu spät sein. Aber an der Uni ist das zum Beispiel undenkbar, genauso wie für einzelne Personen. Also es hängt doch ziemlich an der Person.



Aber auch wenn der Service hier in Mexiko normalerweise viel, viel größer geschrieben wird als in Europa, fragt man sich doch manchmal auf Ämtern oder in riesigen Schlangen vor Ständen, warum es jetzt drei Mexikaner braucht, um eine Bestellung aufzunehmen oder es dem Angestellten gerade wichtiger erscheint, in aller Ruhe mit seiner Kollegin zu quatschen. Aber hetzen lässt sich hier niemand – eigentlich auch ein sehr schöner Charakterzug. Nur manchmal bringt er uns Deutsche doch auf die Palme :-)

Es ist ein ganz anderes Land mit einer ganz anderen Kultur – aber egal ob International Student oder kurzzeitiger Besucher – ich habe noch niemanden getroffen, den Mexiko nicht begeistert hat!

Christina Bidmon 

/// BEATS UND GOGOS IM NEUSCHWANSTEIN: DER CRAZY STUDENT CLUB GEHT IN DIE DRITTE RUNDE ///



Wie sagt man so schön? Aller guten Dinge sind drei! Und so wurde am 26. März 2010 zur dritten „Crazy Student Club Party“ in eine Kölner Diskothek geladen. Schick gestylt und mit gutem Gewissen, die Klausuren hinter sich gebracht zu haben, ging es für viele EUFHler am Freitagabend zur so genannten „Spring Break“ Party.

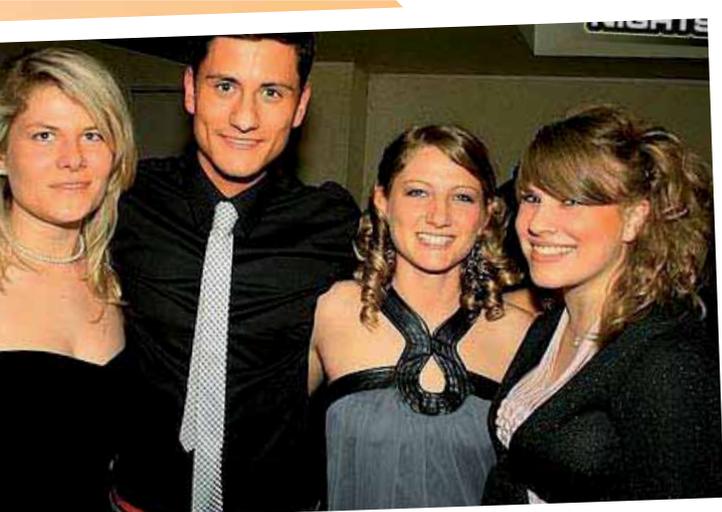
Club erklangen. Für aufmunternde Stimmung sorgten im Laufe des Abends zwei Tänzerinnen, leckere Cocktails sowie zwei



DJs, welche auch dieses Mal wieder der Masse von Anfang an so richtig einheizten. Erst in den grauen Morgenstunden verschwanden die ca. 1100 Studenten und die Tanzfläche wurde leerer und leerer. Die letzten Beats erklangen, als andere schon wieder aufstanden.

Wer jetzt denkt, das war es, der täuscht sich ganz gewaltig. Denn schon am 12. Mai wird die Partyserie des Crazy Student Clubs fortgesetzt. Also, bis zur nächsten Sause - wir freuen uns auf Dich!

Anika Wieck 



Schon um 22 Uhr öffnete der Club seine Pforten und mit voranschreitender Zeit füllte er sich mehr und mehr, sodass die Studis später nicht nur das Neuschwanstein, sondern auch noch das nebenan gelegene Blumengold zur Verfügung hatten. So wurden in dem einen Club Partyclassics, Charts und Black gespielt, während House und Electro Beats im anderen


NEUSCHWANSTEIN
 Cologne



/// POKERN IST REINE MATHEMATIK: ZU BESUCH BEI BRÜHLS EINZIGEM POKERLADEN „FIGUREN & MEHR“///



Oliver Böttcher

Passend zur bevorstehenden EUFH Poker Night hat sich die Redaktion der FH News auf den Weg gemacht und den einzigen Pokerladen in Brühl und Umgebung besucht. Oliver Böttcher verkauft in seinem Laden in der Uhlstraße alles, was das Poker-Herz begehrt: Ob Karten in verschiedenen Papierquali-

täten, aus Plastik oder Leinen, in unterschiedlichen Schriftgrößen, Karten für Blinde, Mischmaschinen oder so genannte Card-Guards - bei „Figuren & Mehr“ bleiben keine Wünsche offen. Und wer mal so richtig was in seine Spiel-Leidenschaft investieren will, kann hier auch einen professionellen Pokertisch bestellen. Nur dealen muss man dann noch selbst

Angefangen hat aber bei „Figuren & mehr“ alles mit der Sammel-Leidenschaft des Besitzers und, wie der Name schon sagt, gibt es seit dem Beginn vor mehr als 15 Jahren Figuren zu kaufen. So verkaufte Oliver Böttcher zu Beginn seiner Karriere eine Überraschungsei-Figur für 1500 DM. Doch die Begeisterung und das Talent zum Pokern veränderte auch das Sortiment seines Geschäfts.

Oli, in Deinem Laden findet der passionierte Kartenspieler neben Sammler-Figuren, DVDs, Trading Cards auch Konsolenspiele für Playstation und Xbox – nahezu alles, was das Herz begehrt. Woher kommt Deine Leidenschaft fürs „Zocken?“

Man schnuppert irgendwann so rein und irgendwann lässt es einen nicht mehr los.



Karten in allen Formen und Farben

Wie viel Zeit verbringst Du täglich mit den Karten?

Wenn es der Geschäftsbetrieb erlaubt oder ich nach der Arbeit noch Lust und Zeit habe, können es schon so drei bis vier Stunden pro Tag werden, ab und zu gewinnt man beim Online Poker auch mal einen netten Betrag, aber das Spiel mit „echten“ Kontrahenten ist natürlich wesentlich spannender.

Was war der höchste Gewinn, den Du je erzielt hast?

Die letztlich erspielten mehrere hundert Euro im Spielcasino fallen mir da spontan ein. Das passiert natürlich nicht jedes Mal, so habe ich auch online schon an größeren Turnieren teilgenommen und bin dann nach mehreren Stunden kurz vorm Geld ausgeschieden.

Hast Du irgendeinen Tipp, wie sich unsere Studierenden auf die bevorstehende Poker Night vorbereiten können?

Pokern ist natürlich kein reines Glücksspiel, sondern eine Mischung aus Menschenkenntnis sowie Mathematik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Von daher schadet es bestimmt nicht, wenn man sich an der einen oder anderen Stelle Gedanken macht, anstatt sinnlos jede Runde mitzuspielen. Aber völlig ohne Glück kann man natürlich kein Turnier gewinnen.

Die EUFH Poker Night ist ja leider nur ein paar Mal im Jahr, hast Du einen Tipp wo man außerhalb von privaten Runden auch noch pokern kann?

Ich kann auf jeden Fall das Casino in Aachen empfehlen, Montags gibt es hier Studentenpoker, das ist auf jeden Fall einen Besuch wert! Mit dem Studentenpoker hat man freien Eintritt und die Turniergebühr ist auch mit 20 Euro recht überschaubar, um mal reinschnuppern in die große weite Welt. Aber ein Traum wäre natürlich noch mal Las Vegas – als ich vor zehn Jahren da war, habe ich mich noch nicht so für Poker begeistert, das würde mich noch reizen.

Julia Bockhorn





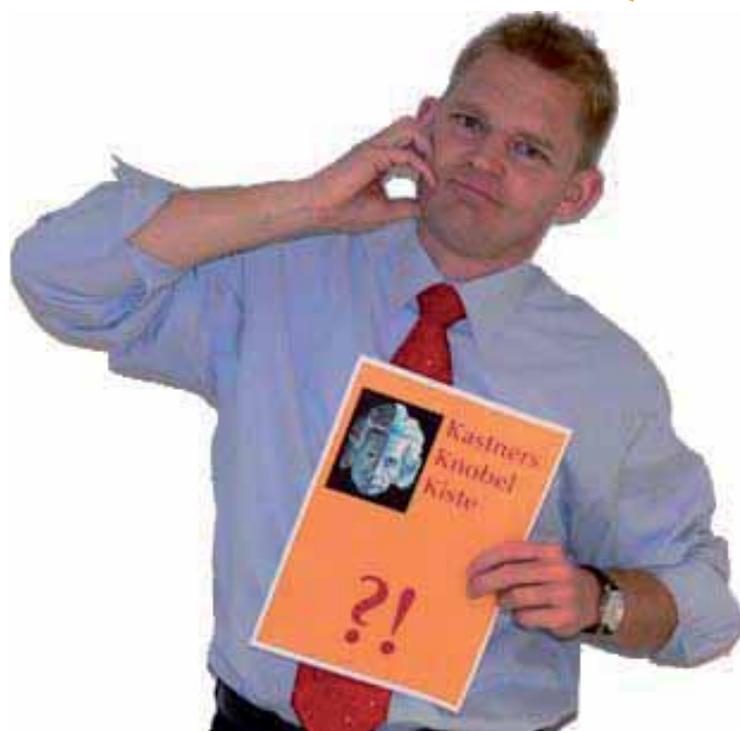
/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: DAS SCHACHTURNIER ///

Mein Freund Knut spielt leidenschaftlich gerne Schach. Ich spiele zwar hin und wieder auch gerne eine Partie, komme aber bei weitem nicht an seine Spielstärke heran. „Willst Du mich nicht heute Abend zu meinem Schachclub begleiten?“, fragte Knut neulich, „dann lernst Du vielleicht die eine oder andere neue Eröffnung kennen.“ „Warum nicht“, antwortete ich.

Knut erzählte auf dem Weg zum Schachclub, dass am nächsten Sonntag das jährliche Vereinsturnier beginnt. „Wir machen es so wie immer: Jeder spielt einmal gegen jeden und jeder muss für ein Spiel 50 Cent in die Vereinskasse bezahlen. Leider hat sich nur die Hälfte der Mitglieder angemeldet, so dass wir 1.080 Euro weniger einnehmen, als wenn alle mitmachen würden.“ „Wie viele Mitglieder habt ihr denn im Schachclub?“, fragte ich. „Na, das wirst Du doch wohl selbst ausrechnen können“, entgegnete Knut.

Wissen Sie, wie viele Mitglieder der Schachclub hat? Wer als Erster die richtige Lösung (mit Lösungsweg) an m.kastner@eufh.de sendet, erhält ein Paar orangefarbene Gummischuhe, denn der Sommer nähert sich in riesigen Flip-Flop-Schritten.

Marc Kastner 





/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 65/10: DAS BESONDERE POKERSPIEL ///

Jeder Spieler hat vier Strategien. Spieler 1 (das bin im Beispiel ich) kann immer passen (PP), passen bei „Zahl“ und setzen bei „Kopf“ (PS), setzen bei „Zahl“ und passen bei „Kopf“ (SP), oder immer setzen (SS). Spieler 2 kann immer die Karten weglegen (WW), weglegen bei „Zahl“ und sehen bei „Kopf“ (WL), sehen bei „Zahl“ und weglegen bei „Kopf“ (LW), oder immer sehen (LL).

Die Spielsituation sieht aus Sicht von Spieler 1 wie folgt aus:



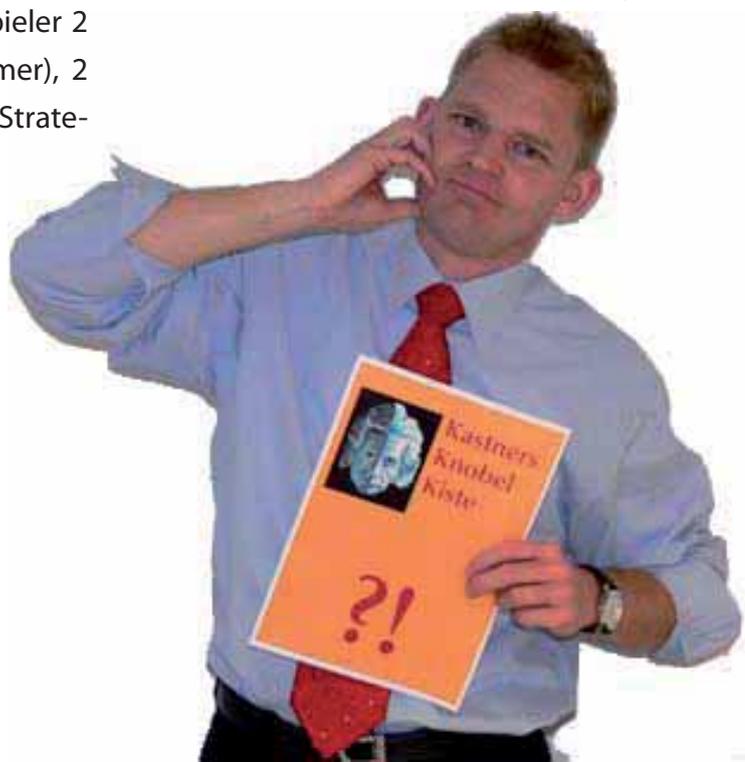
Angenommen, Spieler 1 wählt die Strategie SS und Spieler 2 die Strategie LW. In der Hälfte der Fälle wirft Spieler 2 „Kopf“ und legt die Karten weg (Spieler 1 setzt immer); Spieler 1 gewinnt 5 €. In einem Viertel der Fälle werfen beide jeweils „Zahl“ und es passiert nichts. Und in einem Viertel der Fälle wirft Spieler 2 „Zahl“ und Spieler 1 „Kopf“; 1 setzt (wie immer), 2 sieht und 1 gewinnt 8 €. Werden diese beiden Strategien angewendet, hat Spieler 1 einen Durchschnittsgewinn von 4,50 €.

Insgesamt ergibt sich folgende Auszahlungsmatrix:

Auszahlungsmatrix		Strategien von Spieler 2			
		WW	WL	LW	LL
Strategien von Spieler 1	PP	0	0	0	0
	PS	1,25	0	2	0,75
	SP	3,75	0,5	2,5	-0,75
	SS	5	0,5	4,5	0

Es fällt auf, dass SS die Strategien SP und PP sowie WL die Strategien LW und WW dominiert. Das formale Modell verdeutlicht, was intuitiv klar ist: wenn Spieler 1 beim Münzwurf „Kopf“ erhält, soll er setzen; wenn Spieler 2 „Kopf“ wirft, soll er sehen. Es ergibt sich folgende reduzierte Auszahlungsmatrix:

		Spieler 2	
		WL	LL
Spieler 1	PS	0	0,75
	SS	0,5	0





Fraglich ist nur, was geschehen soll, wenn einer der Spieler „Zahl“ wirft. Hier gibt die Spieltheorie die Regel der „gemischten Strategie“ an die Hand: Wähle eine gemischte Strategie, die stets dieselbe durchschnittliche Auszahlung einbringt, egal, wie der Gegner handelt!

Angewendet auf die reduzierte Matrix des Pokerspiels sollte Spieler 1 mit der Wahrscheinlichkeit p die Strategie PS und mit der Gegenwahrscheinlichkeit $(1 - p)$ die Strategie SS wählen. Dies führt zu folgenden Gleichungen:

$$p \cdot 0 + (1 - p) \cdot 0,5 = p \cdot 0,75 + (1 - p) \cdot 0$$

$$\Leftrightarrow 0,5 - 0,5 p = 0,75 p$$

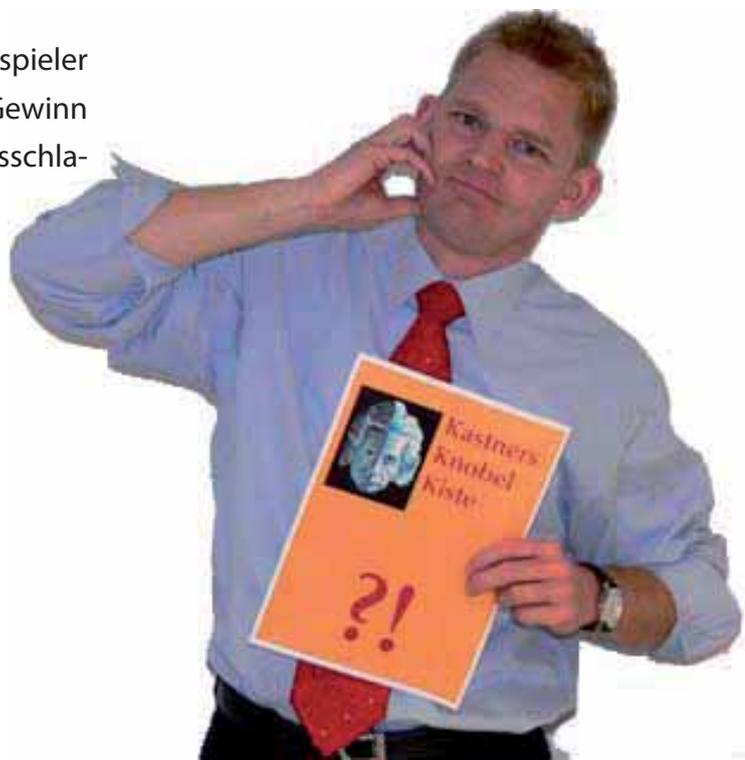
$$\Leftrightarrow p = 0,4$$

Spieler 1 sollte also bei „Zahl“ in 40 % der Fälle die Strategie „Passen–Setzen“ und in 60 % der Fälle „Setzen–Setzen“ wählen. Der Gewinnerwartungswert lautet:

$$E(G_1) = 0,4 \cdot 0 + 0,6 \cdot 0,5 = 0,30 \text{ €}$$

Anders ausgedrückt: Egal, wie mein Gegenspieler handelt, werde ich im Durchschnitt 30 Cent Gewinn pro Spiel erzielen. Wer würde dieses Spiel ausschlagen?

Marc Kastner 



/// BUCHTIPP IM APRIL: PATRICK REDMOND: DAS WUNSCHSPIEL ///



Patrick Redmond

Einst auf dem Flohmarkt für einen Euro gekauft, unzählige Male gelesen und bis heute noch eines meiner Lieblingsbücher: „Das Wunschspiel“ von Patrick Redmond.

In Kirkston Abbey, einem Eliteinternat für Jungen in Norfolk, kommen 1954 mehrere Schüler und ein Lehrer unter mysteriösen Umständen zu Tode. Der englischen Oberschicht gelingt es, die schockierenden Vorfälle zu vertuschen, um den guten Ruf der Schule zu erhalten. Dennoch stößt fast 50 Jahre später ein Journalist auf die alte Geschichte und beginnt zu recherchieren. Er trifft auf einen ehemaligen Schüler des Internats, der ihm alles erzählt und somit die Wahrheit ans Tageslicht holt ...

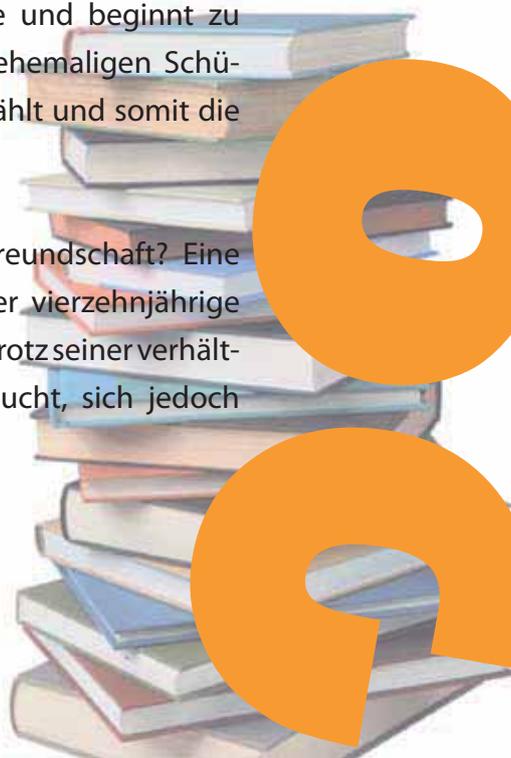
Welche Rolle spielt hierbei die Freundschaft? Eine Hauptperson der Handlung ist der vierzehnjährige Schüler Jonathan, der das Internat trotz seiner verhältnismäßig einfachen Herkunft besucht, sich jedoch

aufgrund dessen häufig dem Spott seiner Mitschüler ausgesetzt sieht. Seine einzigen Freunde sind

die Zwillingbrüder Stephen und Michael sowie Nicolas. Jonathan freundet sich mit Richard an, einem Mitschüler, der in seinem Umfeld als unnahbar gilt und den Eindruck erweckt, sich für nichts und niemanden zu interessieren. Bei Jonathans Freunden erweckt diese plötzliche Unzertrennlichkeit Argwohn, infolgedessen sie sich von ihm abwenden und die Geschichte ihren Lauf nimmt ...

Dem britischen Schriftsteller Redmond gelingt es mit diesem Werk, die Leser zu faszinieren und an das Buch zu fesseln. In seinem Roman zeigt er eine völlig fremde Facette der Freundschaft auf, die sich zu einem Spiel mit dem Feuer entwickelt.

Isabelle Kirschke



/// BUCHTIPP IM APRIL: JODI PICOULT: BIS ANS ENDE ALLER TAGE ///



Jodi Picoult

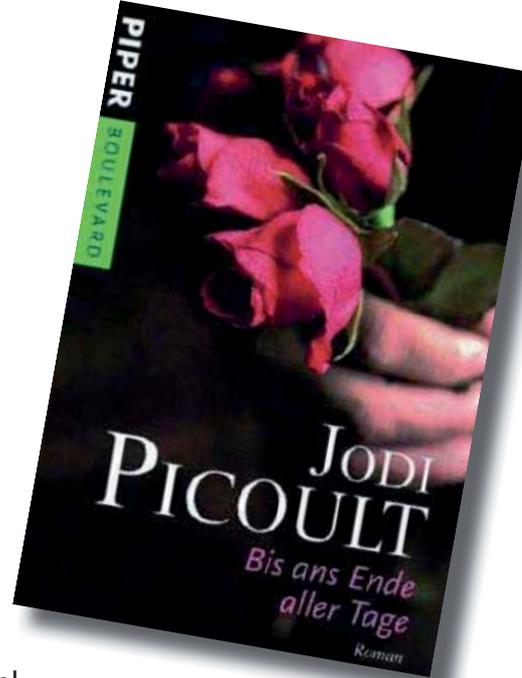
Jodi Picoult, geboren 1967 auf Long Island, New York, veröffentlichte 1992 Ihren ersten Roman. Das wohl bekannteste Buch, besonders durch die Verfilmung 2009, ist „Beim Leben meiner Schwester“. Doch auch „19 Minuten“ oder „Das Herz ihrer Tochter“ gehört zu ihren populärsten Romanen. Heute jedoch möchte ich Euch eins ihrer anderen Bücher vorstellen: „Bis ans Ende aller Tage.“ Es handelt von Emily und Chris und ihrem angeblich vorbestimmten Leben.

Seit ihrer Geburt wachsen Emily und Chris Haus an Haus nebeneinander auf und erfahren jede einzel-

ne Bewegung des anderen. Genauso ist es bei ihren Eltern. Seit Emily und Chris denken können, gehen sie Hand in Hand ihr Leben entlang und das soll auch bis ans Ende aller Tage so bleiben. Doch wessen Wunsch ist es eigentlich? Emilys? Chris's? Oder das ihrer Eltern? Natürlich kommt alles anders als erwartet. Zwar finden Emily und Chris in einer romantischen Liebe zueinander, doch eine Tragödie zerstört ihr Glück und das ihrer Eltern. Chris muss sich vor Gericht wegen Verdacht auf Mordes an Emily rechtfertigen und die zwei Familien brechen auseinander. Doch eigentlich steckt eine ganz andere Geschichte hinter diesem Unglück.

Jodi Picoult schreibt nicht nur einen Liebesroman, sondern auch einen Kriminalgeschichte und ein Familiendrama gleich dazu. Durch ihre eher sachlichen Erzählungen und durch mehrere Rückblenden wird die ganze Geschichte Stück für Stück aufgedeckt und der Leser wird an das Buch gefesselt.

Regina Kühn



/// MUSIKTIPP IM APRIL: LIMP BIZKIT ///

Da es seit einiger Zeit ruhig um die Band geworden ist, ist es umso wichtiger, uns daran zu erinnern, warum Limp Bizkit eine großartige Band ist, die uns um 2000 in die Sphären des „New Metal“ entführte.

Wir sprechen hier über das dritte Album „chocolate starfish and the hot dog flavored water“ (übersetzt: schokoladener Seestern und das Wasser mit Hot Dog-Geschmack). Das Album sorgte für eine weltweite Position 1 in den Charts für die aufstrebende Band. Warum das so war, werden wir hoffentlich hier etwas näher untersuchen können.



Harte Musik von weichen Keksen

Allein der Opener des Albums „Intro“ begrüßt uns mit einer sympathischen Computerstimme: „This is not a test, this is reality“. Mit einem kleinen Hip Hop Beat leitet das Intro uns in den ersten richtigen Song: „Hot Dog“. Es schreit uns Fred Durst voll auf die Ohren und ein harter, verzerrter Gitarren-Sound mit fettem Bass und ordentlich Becken vom Schlagzeug gibt einen impulsiven Start, der auf voller Lautstärke einfach umhaut. Der Witz an dem Song: Fred benutzt das Wort „Fuck“



weit mehr als 50 mal. Was besonders in den jungen 2000ern noch für Aufruhr gesorgt und Limp Bizkit besonders unter Jugendlichen beliebt gemacht hat

Ohne Unterbrechung kriegen wir als drittes einen sehr bekannten Song auf die Ohren: „My Generation“. Ebenso brachiale Gitarren Riffs, jedoch im Mittelpunkt eine kleine Verschnaufpause, in der etwas ruhiger gespielt, sich aber direkt wieder in den Refrain gesteigert wird (ein Stilmittel, dessen sich viele Bands zu dieser Zeit bedient haben, siehe z.B. Linkin Park). Der vierte Song „Full Nelson“ schließt an die vorigen beiden an und ist genauso laut und aggressiv. Ein Song, der uns sehr lange in den Charts begleitet hat, ist „My Way“. Hier ist der erste melodiose Song, mit ruhigen Parts und nachdenklichem Feeling. Leider ist Fred Durst nicht der beste Sänger der Welt, was man im Studio noch verkräften kann, was dem Song aber keinen Abbruch tut.

Nachdem man Limp Bizkit nun für etwas tiefsinniger gehalten hat, zerstört „Rollin‘ (Air Raid Vehicle)“ wieder jegliche Ästhetik und beeindruckt mit verdammten tiefen Bässen (von der Bassgitarre sowie der auf A-gestimmten siebensaitigen Gitarre). Der Text beinhaltet wieder unglaublich viele Flüche und ein ein-

gängiges „keep rollin' rollin' rollin' rollin'...“. „Livin' It Up“ und „The One“ sind verhältnismäßig ruhiger und bilden wieder das Kontrastprogramm zu den ganz harten Sounds.

Der nächste Song „Getcha Groove On“ spricht aus der Hip Hop Seele der Band. Featuring Xzibit, holten sich Limp Bizkit seinerzeit ein Schwergewicht der Rapperwelt auf ihr Album. Dicke Beats und Synthi, leider keine E-Gitarre auf diesem Song.

Der folgende Song ist mit einer der bekanntesten, den die Band je geschrieben hat und fast schon ein Soundtrack für sich allein. Dieser Song unterstütze Mission Impossible 2 und lieferte dem Actionkhaler einen würdigen Sound. „Take A Look Around“. Ich kann nur jedem empfehlen, der dicke Boxen bei sich zu Hause, im Auto oder auf den Ohren hat, diesen Song auf höchster Lautstärke anzuschmeißen und sich einfach von der Energie packen zu lassen! Es ist der beste Song des Albums und bis heute ein unglaublich guter Titel.

Da das Level an Energie nicht getoppt werden konnte, lagen Limp Bizkit richtig damit, mit einem etwas ruhigeren Song anzuschließen. Bei „It'll Be OK“ kann man sich zurücklehnen und ein bisschen ausruhen.

Die letzten vier Tracks bringen noch einmal alles, was wir vorher gehört haben, zusammen. Mit einer durchschnittlichen Dauer von sieben Minuten klingen die Songs wie ein Haufen Footage, was am Ende noch übrig war, aber noch unbedingt auf das Album sollte. Man kann es sich aber gerne noch zu Ende anhören und nach knapp 75 Minuten die Platte gleich wieder von vorne spielen...

FAZIT: Für mich ist „Chocolate Starfish and the Hot Dog flavored Water“ eines der stimmigsten und besten Alben, die ich besitze. Selbst nach zehn Jahren macht es unglaublich Spaß, die Musik aufzudrehen und sich den ganzen Alltag aus dem Kopf zu knallen (bitte wörtlich nehmen!). Jetzt im April soll angeblich auch ein neues Werk von Limp Bizkit erscheinen, auf das ich mich mit gemischten Gefühlen freue. Zum einen war seit 2005 nicht mehr viel los und das letzte Album war nicht mein Fall, zum anderen könnten sie zu ihrem alten Sound zurückfinden und die jetzige Rockwelt erneut erschüttern.

Ich freu mich drauf und kann nur jedem raten, mit der alten Platte vorzuglücken.

Sebastian Förster

/// PARTNER, PRAKTIKANTEN UND PROZESSBERATUNG: NEUER KARRIERE-RATGEBER *STAUFENBIEL CONSULTING* ERSCHEINEN ///

Staufenbiel Consulting ist der spezifische Karriere-Ratgeber für die gesamte Beratungsbranche. Er richtet sich an examensnahe Studenten und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften und des Wirtschaftsingenieurwesens, die ihren Berufseinstieg als Consultant planen und realisieren wollen.



Die Bologna-Reform ist 2010 verwirklicht. Wirklich? Unter der Überschrift „Bologna für Berater“ berichtet Staufenbiel Consulting, in welchen Bereichen Bachelor- und Master-Absolventen im Consulting Ein-

stiegchancen haben und was die Unternehmen den Bachelors anbieten, um „Master“ zu werden.

Einer der ersten Berührungspunkte für Studenten mit der Consulting-Branche ist und bleibt das Praktikum. Der Karriere-Ratgeber beantwortet die wichtigsten Fragen zum Consulting-Praktikum („Consulting. Praktisch. Gut.“), so zum Beispiel: Wann ist der beste Zeitpunkt für ein Praktikum? Und: Was gehört in mein Praktikumszeugnis? Im Interview: der fürs Recruiting verantwortliche Geschäftsführer von der Boston Consulting Group, Christian Greiser. Welche Auswirkungen die Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Consulting-Branche seiner Meinung nach hat, ist ebenfalls im aktuellen Interview zu lesen.

Weitere Informationen auch im Consulting-Channel unter staufenbiel.de/consulting.

Tanja Dzukowski
(Staufenbiel)

AR

/// NEWSTICKER ///

+++++++KURZFILMWETTBEWERB+++++++

Die Macher der ARD-Serie „Lindenstraße“ rufen zum großen Kurzfilmwettbewerb auf. Brät „Mutter Beimer“ auch was Anderes als Spiegelei? Warum kann „Dr. Dressler“ nicht mehr laufen? Und wie sieht ein Zuschauer aus, der seit 25 Jahren jede Woche seine Serie guckt? Diese und andere Fragen rund um das Fernsehphänomen einer Endlosserie stehen zur Diskussion. Jetzt heißt es mitmachen, dreh Deinen eigenen Film zum Thema und schick ihn in den Wettbewerb. Alles ist erlaubt und erwünscht, ob Stop-Motion, Computeranimation oder Realfilm, setz Deine Ideen um und nimm teil! Eine Jury unter Vorsitz von Hans W. Geißendörfer, Filmemacher und Erfinder der „Lindenstraße“, wird die Gewinner ermitteln, Preisgelder in Höhe von 4000 Euro werden vergeben. Einsendeschluss ist der 15. August 2010. Weitere Informationen findest Du unter: www.lindenstrasse-kurzfilm.de

+++++++DCI HAT GEWÄHLT+++++++

Zum 1. April 2010 hat Andreas Delesky das Amt des zweiten Vorstandsvorsitzenden bei der Dynamic Campus Initiative (DCI) übernommen, nachdem die Mitglieder ihn Anfang März einstimmig gewählt hatten. Er studiert Wirtschaftsinformatik im Jahrgang 2008 und ist bereits seit circa einem Jahr Mitglied der DCI, die er bereits tatkräftig im Bereich Projektmanage-

ment unterstützt hat. Wir wünschen dem „Neuen“ viel Erfolg und viel Freude bei seinem Engagement. Erster Vorstandsvorsitzender bleibt weiterhin Martin Migge.

+++++++DUBLIN ZU GAST+++++++

Am 18. März war Shane Healy, European Admissions Manager an der EBS Dublin / Dublin Business School auf unserem Campus zu Gast und informierte die Studierenden über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters in der irischen Hauptstadt. Die EBS Dublin bietet Studierenden aus aller Welt drei interessante Semesterprogramme zur Auswahl an - Certificate in International Business, Certificate in Sales and Management oder Certificate in Tourism and Event Management. Wenn Ihr den Termin verpasst haben solltet, dann beantwortet unser Akademisches Auslandsamt gern alle Eure Fragen zu diesem Thema.

+++++++ABSCHIED IM CAFÉ EUROPA+++++++

Am 11. März luden Prof. Dr. Hartmut Reinhard und Thomas Pütz, beide vom Fachbereich Logistikmanagement, das ganze EUFH-Team zu ihrer Ausstandsfeier ein. Bei Kaffee und Kuchen blickten die Kollegen zurück auf die schöne gemeinsame Zeit an der EUFH. Das PR Team wünscht beiden EUFHlern viel Erfolg in ihren neuen Jobs. Wir freuen uns, wenn sie auch in Zukunft mit der EUFH verbunden bleiben.



/// NEWSTICKER AUF ZEITREISE ///

+++POLITIK UND WELTGESCHEHEN++++

1460: Die Universität Basel, von Papst Pius II. gegründet, wird feierlich eröffnet. Sie ist damit die älteste Hochschule in der Schweiz.

1792: Die Vereinigten Staaten führen den United States Dollar als offizielles und einheitliches Zahlungsmittel ein.

1994: In Südafrika beginnen die ersten freien Wahlen nach dem Ende des Apartheid-Regimes.

2003: Amerikanische Truppen bringen die Saddam-Statue am Firdosplatz in Bagdad zum Einsturz. Damit gilt der Irakkrieg symbolisch als beendet.

+++WIRTSCHAFT++++

1948: Der Interzonenzugverkehr zwischen Berlin und den Westzonen wird auf sowjetische Weisung wegen angeblich „technischer Schwierigkeiten“ lahmgelegt. Er ist durch die später verhängte Berlin-Blockade bis zum 12. Mai 1949 unterbrochen.

1956: Die Ideal X, das erste Containerschiff der Welt, verladen von der Sea-Land Corporation Ltd., verlässt Newark, New Jersey, auf dem Weg nach Houston, Texas.

1994: Im marokkanischen Marrakesch wird die Vereinbarung zur Gründung der Welthandelsorganisation (WTO) unterzeichnet.

+++WISSENSCHAFT UND TECHNIK++++

1881: In London wird das Natural History Museum eröffnet, bis heute eines der größten naturhistorischen Museen der Welt.

1961: Der sowjetische Kosmonaut Juri Gagarin fliegt von Baikonur aus an Bord von Wostok 1 als erster Mensch ins All.

+++SPORT++++

1744: Die Gentlemen Golfers of Leith veranstalten im schottischen Leith das Turnier um den silbernen Löffel, das erste offiziell ausgeschriebene Golfturnier.

1875: Britische Kolonialoffiziere erfinden im Ooty Club von Ootacamund, Indien, die Billardsportart Snooker.

